

Name: AUFSESS, Dr. Hans Werner	ZS Nr. 814	Bd I	Vermerk: <u>vertraulich</u>
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Vernehmung

Ges. Dr. Hans Werner von Aufsess
durch Hr. Prof. Dr. Kempner
anwesend Mrs. I. Rosteln
am 30. April 1947
Stenograf: Georg Gottinger

Es erscheint, vorgeführt aus der Haft, Herr
Dr. Hans Werner von Aufsess.

F: Geboren am?

A: 31. Januar 1909.

F: In?

A: Scheinfeld.

F: Staat?

A: Bayern.

F: Letzter Beruf?

A: Oberregierungsrat.

F: Wo?

A: In Berlin.

F: Behörde?

A: Reichsministerium fuer Ernährung und Landwirtschaft.

F: Seit wann im Reichsministerium fuer Ernährung und Landwirtschaft?

A: Seit Januar 1936.

F: Eingetreten als?

A: Assessor.

F: Wann?

A: Im Januar 1936.

F: Und zuletzt?

A: Oberregierungsrat.

F: Seit wann Parteimitglied?

A: 1931. August.

F: Letzter Rang in der Partei?

A: Gar keinen Rang.

F: SS?

A: Allgemeine SS.

F: Eingetreten wann?

A: Auch August 1931.

F: Was war Ihr letzter Rang in der SS ?

A: Stabsbannführer.

F: Andere Organisationen? Juristen und Beamten?

A: NS-Rechtswahrerband bis 1937 etwa bis ich ausgetreten. NSV.

F: Sind Sie verheiratet?

A: Ja wohl.

F: Kinder?

A: Vier.

F: Wo ist Ihre Frau ?

A: In Aufsess.

F: Wo ist das ?

A: Im Kreis Ebermannstadt., etwa 60 km von hier.

F: Richtung Pognitz?

A: Richtung nach Forchheim.

F: Ihre vier Kinder sind alle dort?

A: Ja.

F: Seit wann sind Sie in Haft ?

A: Seit Juli 1945.

F: Seit wann sind Sie in Muerenberg ?

A: Seit 8. Merz dieses Jahres.

F: Wann sind Sie das letztmal vernommen worden?

A: In Dachau, kurz vorher, etwa Anfang Merz.

F: Sind Sie in Muerenberg in Einzelhaft?

A: Nein.

F: Mit wievielen zusammen?

A: Mit einem Herrn.

F: Wer ist Ihr Genosse?

A: Ein Herr Altmeier.

F: Von Beruf?

A: Ministerialrat.

F: Wo?

A: Justizministerium.

F: Was war Ihr Dienst im Landwirtschaftsministerium?

A: Zuletzt war ich im Erbhofreferat.

F: Und vorher?

A: Persoenlicher Referent von Minister Darre.

F: Bis wann waren Sie persoenlicher Referent von Darre ?

A: Bis Oktober 1939.

F: Sie waren seit 1931 ein treuer Anhaenger der nationalsozialistischen

Bewegung?

A: Ja.

F: Haben Sie die Bewegung irgendwie einmal betrogen?

A: Nein.

F: Haben Sie die SS-Ihre irgendwie einmal verletzt?

A: Nein.

F: Wollen Sie sich mit mir unterhalten oder nicht?

A: Jawohl. Selbstverständlich.

F: Aber wenn Sie sich unterhalten, müssen Sie die reine Wahrheit sagen.

A: Jawohl.

F: Soll ich Sie vereidigen?

A: Jawohl.

F: Ist Ihnen das lieber?

A: Jawohl.

MR. DR. KEMPFER: Stehen Sie auf, erheben Sie die rechte Hand und sprechen Sie mir den Eid nach:

"Ich schwöre, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe."

(Der Zeuge spricht den Eid)

F: Wann hat man begonnen, den Krieg vorzubereiten im Landwirtschaftsministerium?

A: Ja, von einer Kriegsvorbereitung glaube ich kann man bei uns überhaupt nicht gut sprechen, denn soweit mir bekannt ist, existierte in dem ganzen grossen Ministerium lediglich ein Herr, der Verbindungsmann war zu den Dienststellen der Wehrmacht.

F: Wer war das?

A: Ministerialrat Dietrich.

F: Das war das besondere Referat, das den Druck der Karten vorgenommen hat? Wer war der Chef?

A: In der Abteilung von Ministerialdirektor Mertz ist das gelaufen. Aber mir ist damals, wenn ich mich zurueckerinnere...

F: Wann ist Ihnen die Sache aufgegangen, dass die Leute Krieg machen?

A: Uns kam es eigentlich, in unserem Kreis im Ernährungsministerium, in meinen Kollegenkreisen erst im August, Hochsommer des Jahres 1939 wirklich zum Bewusstsein, dass es einen Angriffskrieg.....dass es einen Krieg gibt.

F: Wodurch ist Ihnen das klar geworden, dass man Polen angreifen will?

A: Ja, vorher ueberhaupt nicht. Wir waren damals, wenn ich das sagen darf....unsere Ahnungslosigkeit zeigt, dass wir auf einem Kongress waren, an dem noch alle internationalen Leute da waren.

F: Darre auch?

A: Jawohl, und wir mitten in dem Kongress ueberrascht wurden von der Nachricht von Russland, von dem Pakt.

F: Sie wussten nichts, dass Goering seit langen Kanonen forderte statt Butter?

A: Ja, nur insoweit, als es damals in der Oeffentlichkeit, in den Zeitungen bekannt war.

F: Sie wissen, dass Ihr Chef teilgenommen hat an dem Programm, an dem grossen Programm, Sklavenerbeiter nach Deutschland zu bringen aus Polen usw.?

A: Nein, davon weiss ich nichts, deswegen, weil ich gerade kurz nach Beendigung des Polenfeldzuges aus dem persoenlichen Referat weggegangen bin und zwar aus Eruch weggegangen bin.

F: Was war das?

A: Das war eine kleine nebensächliche Sache. Es ging meist so, dass man einen kleinen Anlass hatte, dann kam man weg. Da war ich in dem untergeordneten Referat von Erbhofsachen, wo ich von diesen Dingen überhaupt nichts mehr erfuhr.

F: Dass Sie nichts wissen, dass Kriegsvorbereitungen geplant wurden, finde ich unglaublich.

A: Ich will die Sache so erklären, dass natürlich in unseren Ministerien Vorbereitungen getroffen wurden fuer den Fall eines Krieges, das heisst wie in jedem wirtschaftlichen Ressort, genau so wie....

F: Nur den Fall welchen Krieges? Dachten Sie, dass Polen Sie angreift?

A: Ueberhaupt fuer einen Fall, dass eben Deutschland von seiner Wehrmacht Gebrauch machen musste.

F: Sie wissen doch von den Mobilisationsplaenen. Sie haben doch selbst einen solchen gesehen.

A: Wir haben eben unsere Vorbereitungen...ich glaube, das war fuer 1, 2 oder 3 Monate mussten wir auf Befehl von , ich glaube von Goering wohl, mussten wir vorbereitet sein mit unseren Lebensmittellkarten oder was...

F: Und Sie wussten doch als treuer Nationalsozialist, was Expansionspolitik ist, was Lebensraum bedeutet?

A: Ja, aber gerade weil ich ueberzeugter Nationalsozialist war und damals an den Hitler geglaubt habe, war ich ueberzeugt, dass er zu seinem Wort steht, dass er eben nicht angreifen will und dass gerade, dass die Dinge vorher, Oesterreich zum Beispiel, Sudetenland, ohne einen Krieg zustandekommen sind, hat uns innerlich bestaerkt, dass man sich sagte, es wird Polen ebenso gehen. Die Hintergruende mit der Tschechoslowakei haben wir erst jetzt erfahren.

F: Sie wussten, dass, wenn es nicht friedlich ging, Sie es mit Gewalt kriegen, dass er zu Gewalt greift?

A: Davon war ich damals nicht ueberzeugt. Das war die groesste Enttarnung fuer uns, dass er einen Krieg provoziert hat, nachdem er sich vorher als Friedenspolitiker bezeichnet hat.

F: Sie wussten wie jeder andere, dass das Schwindel war.

A: Inmala nicht.

F: Es hat keinen Zweck, dass wir uns so unterhalten. Ueberlegen Sie sich und schreiben Sie auf, was Sie ueber die Angriffspolitik wissen, wie sie von Darre propagiert worden ist. Wenn Sie mir das genau erzahlen wollen, bin ich gern bereit, mich mit Ihnen wieder zu unterhalten. Mein Name ist Kempner. Schreiben Sie mir. Es hat keinen Wert, das so ewig hinzuziehen; das wird wesentlich dazu beitragen. Sie sind nicht als Angeklagter, Sie sind als Zeuge hier...

A: Darf ich in diesem Zusammenhang noch etwas sagen. Ich bitte zu beruecksichtigen, dass ich damals - es hatte wohl bestimmte Gruende - als ganz junger Mann in dieses Referat eingesetzt worden bin und praktisch eigentlich sehr wenig zu sagen hatte.

F: Sind Sie bayerischer Assessor?

A: Ich bin in Bayern ausgebildet.

F: Dann muessen Sie genau wissen, wenn Sie als Assessor herein-
gekommnen sind, Sie sind ein heller Junge und wissen, was los ist. Schreiben Sie mir ^{die Wahrheit} ~~es~~ bitte auf, -so hat es keinen Zweck, -wenn Sie mich wiedersehen wollen. Ich danke schon.

.....
Dr. Robert M.W. Kempner

.....
Irene Renteln

.....
Georg Gottinger

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 1948/56
--

Requested by: Mr. Kasper
 Section: Ministry
 Mr. O'Haire

Vernehmung des Hans Werner Freiherr von AUFSESS,
 persönlicher Adjutant BÄHR's als Reichsminister,
 am 3. Mai 1947, von 10 Uhr bis 11 Uhr 30,
 durch Mister Henry L. Cohen,
 Stenographin: Erudl Walther.

1.Fr. Was ist Ihr voller Name?

A. Hr. Hans Werner Freiherr von AUFSESS.

2.Fr. Herr Doktor, sind Sie bereit, unter Eid auszusagen?

A. Ja wohl, ich bin bereits neulich schon von Herrn Dr. KASPER vereidigt worden.

3.Fr. Wann ist das gewesen?

A. Vor 3-4 Tagen ungefähr.

4.Fr. In welcher Beziehung sind Sie da vernommen worden?

A. Er hat Personalien aufgenommen und sich ganz allgemein gefragt.

5.Fr. Ja, heute handelt es sich um etwas anderes.

Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie:

A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.

6.Fr. Sind Sie sich darüber klar, dass Unterlassungen unter Eid als ebenso schwere Eidverletzung galten, wie eine falsche Aussage unter Eid?

A. Ja wohl.

7.Fr. Haben Sie das Gefühl, dass Sie irgendwelche Bindungen zu Lebenden oder Toten haben, die Sie daran hindern könnten, die volle Wahrheit zu sagen?

A. Nein.

8.Fr. Jetzt, damit ich ein besseres Bild von Ihnen bekommen geben Sie mir nochmals die Personalien, angefangen mit dem Geburtsdatum. Wann sind Sie geboren?

A. Am 31.1.09.

9.Fr. Wo geboren?

A. In Scheinfeld.

10.Fr. Und nun Ihr Bildungsgang.

A. Gymnasium.

11.Fr. Mit der Zeit, wenn ich bitten darf, mit dem Jahr.

A. von 1918 bis 1927 Gymnasium, dann 1927 bis 1931 Universität, Studium der Rechte

wissenschaft.

12.Fr. Wo?

A. In München.

1931 Referendar-Bausen, dann 1931 bis 1935 Referendar in München, Kuersternberg und
Bremen, dann 1935 Assessor-Bausen in Berlin, und vorher muss ich noch einfügen:
1932 Doktor-Bausen in Erlangen. Dann 1935 die erste Anstellung beim Reichswehr-
stand in München.

13.Fr. Als was?

A. Als Sachbearbeiter fuer Erbhof-Fragen.

14.Fr. In welcher Abteilung des Reichswehrstandes war das?

A. Das war Hauptabteilung I.

15.Fr. Unter wem war das?

A. Der Landesbauernfuehrer hiess damals BEININGER und der Hauptabteilungsleiter
das war damals - glaube ich - ein Herr REISS. Das war 1935 bis 1936.

Also ich war einer von mehreren Sachbearbeitern. Ich hatte einen Teil der
Erbhof-Sachen. Das war aufgeteilt auf mehrere Referate.

16.Fr. Welcher Teil war das?

A. Ich hatte Faelle zu bearbeiten, wo schlecht gewirtschaftet wurde auf Erbhofguetern,
oder wo Geisteskrankheit vorlag, oder gesetzliche Vormundschaft.

Ich war aber nicht lange da, ich wurde 1936 ins Reichsministerium fuer Ernährung
und Landwirtschaft gerufen.

17.Fr. Von wem?

A. Ich kannte zufaellig den Personalreferenten, Ministerialdirektor Dr. SAURE. Der
hat sich meiner erinnert und mich nach Berlin kommen lassen. Bis dann in Ernueh-
rungsministerium persoenlicher Referent des Reichsministers SAURE gewesen.

18.Fr. In welcher Eigenschaft war das?

A. Als Jurist im allgemeinen.

19.Fr. Das betrifft also seine drei Funktionen, die er innehatte?
Nein,

A. Nur als Minister. Er hatte ja fuer jeden Sektor einen einzelnen Mann.

20.Fr. Was war Ihre Taetigkeit?

A. Ich hatte ihm Akten vormaligen, ihm gesellschaftlich zu unterstützen bei Einla-
dungen usw. ...

21.Fr. Auch offizielle Besprechungen vorzubereiten?

A. Neudig. Das hat er meist mit dem Staatssekretar gemacht.

22.Fr. Haben Sie jemals einer Besprechung oder Versammlung beigewohnt?

A. Kapitulieren, zu irgendwelchen Besprechungen bin ich schon mal gekommen, aber nur Sachen, die sich im grossen Rahmen vollzogen haben. Während bei Besprechungen mit Staatssekretären und Ministerialdirektoren, ^{da} war ich nicht dabei.

23.Fr. Können Sie das spezifizieren, bei welchen Sie dabei waren und bei welchen nicht?

A. Eine Regel kann man nicht aufstellen. Vielleicht sage ich es besten so: Ich wurde gelegentlich zu Besprechungen gezogen, wenn auch andere Referenten dabei waren.

24.Fr. Wie lange hielten Sie diese Position?

A. Bis Oktober 1939. Bin dann etwas in Ungnade abgegangen. Es hat irgendeinen kleinen Anlass gegeben. Ich habe mir überlegt, aber es faellt mir nicht mehr ein. Dann wurde ich versetzt in das Erbhof-Referat des Ministeriums.

25.Fr. Unter wem standen Sie da?

A. Da war mein unmittelbarer Vorgesetzter ein Oberregierungsrat JOHNS, der war Referatsleiter und unterstand wiederum Ministerialdirektor HANWERTING.

26.Fr. Was war dort Ihre Taetigkeit?

A. Dort habe ich so Faelle bearbeitet, von grossen Guttern, die als Erbhofe zugelassen werden sollten. Da musste ich Auszuege machen aus den Akten usw.

Da war ich von 1939 bis Juni 1940 und dann bin ich zur Wehrmacht - Heer eingesetzt worden.

27.Fr. Nicht Waffen-SS ?

A. Nein.

28.Fr. Dort blieben Sie bis zum Schluss?

A. Ja. Zum Schluss war ich Leutnant.

29.Fr. In Gefangenschaft sind Sie nicht geraten?

A. Erst nach der Kapitulation.

30.Fr. Was war Ihr Titel im Ministerium von 1939 bis 1940?

A. Oberregierungsrat. Ich war kurz bevor ich anschied, kurz vor Kriegsausbruch war es, da war ich Oberregierungsrat geworden.

31.Fr. Wo waren Sie eingesetzt bei der Wehrmacht?

A. Immer im Osten. Ich war erst bei der 1. Gebirgsdivision, zunächst bis Sommer 1941, bin dann durch einen Befehl, der von OKW kam, versetzt worden und kam dann zum Wirtschaftsstab Ost, wo ich dann war bis Anfang 1943. Und dann bin ich wieder bei

der Wehrmacht gewesen, bei der 97. Jägerdivision.

32.Fr. Zu welcher Zeit waren Sie im Wirtschaftsstab Ost?

A. Von Ende Juni 1941 bis Februar 1943.

33.Fr. Wo war zu Beginn der Sitz des Wirtschaftsstabes?

A. In Bartenstein in Ostpreussen.

34.Fr. Was war Ihre Position dort?

A. Ich stand unter einem Hauptmann KOENNER.

35.Fr. Welcher KOENNER? Helms?

A. Nein nein, das ist ein - im Zivilberuf ist er Landwirtschaftsrat in Hannover.

36.Fr. Was war Ihre Tätigkeit?

A. Da habe ich bearbeitet Organisationsfragen, Geschäftsverteilungspläne, Personalien der Leute, die in unserem Stab selbst waren, die gesamten Geschäftsbedürfnisse, Besorgung des Büromaterials usw., das Personal unterstand mir - also sehr fuer den technischen Ablauf.

37.Fr. Und von 1923 1943 ab waren Sie wieder bei der Wehrmacht?

A. Da war ich wieder bei der Wehrmacht bis zuletzt.

38.Fr. Also haben Sie die Auflösung des Wirtschaftsstabes nicht mitgemacht?

A. Nein.

39.Fr. Was Ihr politischer Werdegang.

A. August 1931 in die allgemeine SS und Partei eingetreten.

40.Fr. Was war Ihr letzter Dienstgrad?

A. Stabsbahnführer. Das ging angleichungsmaessig mit meinem zivilen Dienstgrad.

41.Fr. Haben Sie irgendwelche Orden gehabt in der SS ?

A. SA-Sportabzeichen, sonst nichts.

42.Fr. Hatten Sie Funktionen in der Partei?

A. Nein.

43.Fr. Sie hatten die allgemeine Verwaltung, Personalfragen, im Wirtschaftsstab?

A. Ja.

44.Fr. Mit wem haben Sie hier im Reich in Verbindung gestanden?

A. Ausserhalb ausser unseres Stabes, meinen Sie?

45.Fr. Nein, im Zusammenhang mit Ihrem Stab.

A. Ich hatte z.B. zu tun mit unserem Ernährungsministerium und mit dem Reichsmehrstand, weil die Herren, die wir im Wirtschaftsstab hatten in unserer Landwirtschaftlichen Abteilung, im Zivilberuf grösstenteils im Reichsernährungsministerium

oder im Reichswehrstand waren, deshalb hatte man damit ziemlich viel zu tun.

46.Fr. Mit wem hatten Sie da zu tun?

A. Mit dem Ministerialdirigenten CANNONBLEY, der war Personalreferent. Dgum hatte ich auch zu tun mit und zu verhandeln mit Leuten vom Ostministerium, insoweit, als die Organisation so war, dass in den ruckwärtigen Gebieten das Ostministerium die Verwaltung uebernommen hatte und da gingen die Leute der Landwirtschaft draussen in den zivilen Sektor des Ostministeriums ueber.

47.Fr. Wenn Sie z.B. neues Personal aus dem Reich brauchten, mit wem haben Sie da verhandelt?

A. Fuer diese Neuanforderung von sog. Landwirtschaftsfuehrern war eine eigene Stelle da und die unterstand einem Herrn von BISMARCK. Das hatte ich also nicht unmittelbar zu bearbeiten, sondern ich hatte bloss nachher diese Fragen, wenn diese Landwirte draussen, die zuerst Sonderfuehrer der Wehrmacht waren, dann zivil wurden, da hatte ich besonders viel zu verhandelt z.B. Uniformfragen.

48.Fr. Das war aber doch eine Festlegung von oben, ob sie graue oder braune Uniformen trugen?

A. Ja, aber weil draussen in der Ukraine die graue Uniform bei den Bauern beliebter war als die braune, hat RIECKE vor allem heftig den Standpunkt vertreten, die graue zu nehmen.

49.Fr. Die er auch selbst trug?

A. Ja.

50.Fr. Haben Sie je Verbindung mit der sog. ES-Stelle gehabt?

A. Nein. Ich wusste, dass es diese Stelle gab, aber ich hatte nichts mit zu tun. Da war im Reichswehrstand ein persoenlicher Referent DARBE, der hiess Fuehrungsgehilfe des Reichsbauernfuehrers, ein Dr. MANN, der hatte damit zu tun.

51.Fr. War nicht Erbprinz Ernst zu r LIPPE Adjutant in dieser Eigenschaft?

A. Nein, das war der Adjutant als Reichsleiter. Das war der dritte und dann hatte er noch einen von der ES.

52.Fr. Wer war das?

A. LETTON-VONBECK hiess der.

53.Fr. Was war dessen Aufgabe?

A. Er war Chefadjutant unseres ganzen Stabes, weil wir doch mehrere Herren waren. Er hatte mehr das Politische. Er war Verbindungsmann zu HIMMLER, und ausserdem war LETTON-VONBECK persoenlich mit DARBE bekannt von fruher her, und deshalb

wurde er zu solchen politischen Dingen herangezogen.

4.Fr. Was nennen Sie politische Dinge?

A. Also wirtschaftspolitisch, wollen wir mal sagen.

5.Fr. Wie werden Sie zum Beispiel das Rasse- und Siedlungs-Hauptamt klassifizieren? Wodurch das nicht mehr unter politische Dinge fallen?

A. Jawohl, selbstverstaendlich, das war natuerlich auch seine Aufgabe. Die anderen Dinge waren mehr durch das persoenliche Verhaeltnis zu DARRE. Er sass auch gleich neben dem Sekret Zimmer DARRE's, sodass er ihn immer gleich reinrufen konnte. Er hatte auch immer mehr so die persoenlichen Dinge, waehrend wir nur mit unseren ~~Sachen~~ sachlichen Dingen reinkamen. Das Rasse- und Siedlungs-Hauptamt ist ja ueberhaupt in unserem Stab ziemlich stiefmuetterlich behandelt worden.

6.Fr. Wieso?

A. Weil DARRE sich zu dieser Zeit weniger darum gekuemert hat. Da waren 2 junge SS-Fuehrer, die ihn immer ~~begleiteten~~ begleiteten als Manteltraeger usw. die klagten immer zusammen mit LETTOW-VORBECK: "Wir kommen garnicht zum Vortrag mit unseren Angelegenheiten". Deshalb gab es dann auch diese Zusammenstoesse mit HIMMLER. Ich sehe es nur von den rein aeusseren Dingen, die ich gesehen habe. Wir hatten ja unser Buero in der Wilhelm-Strasse und das Rasse- und Siedlungs-Hauptamt lag wo andere. Ich weiss, dass DARRE ganz selten da hinuober gefahren ist.

7.Fr. Aber DARRE war doch fast staendig SS-Uniformtraeger?

A. Wollen wir mal sagen, ins Buero ist er gekommen in 40% der Faelle in Uniform. Bei offiziellen Anlaessen hat er immer die SS-Uniform getragen.

8.Fr. DARRE ist doch derjenige gewesen, der immer wuenschte, dass alle Leute des Reichsbuernstandes in die SS gingen?

A. Ja. Bei uns hiess es immer so: "Wer noch keine Uniform traegt, der soll in die SS." Das muss ich schon sagen, das war schon DARRE's Wunsch.

9.Fr. Wie war denn die persoenliche Freundschaft zwischen HEBNER und DARRE ?

A. Im Jahre 1936 war sie noch ziemlich herzlich, aber dann 1938 im Jahr des Oesterreich Anschlusses hat es schon die ersten Misserstaendnisse gegeben.

10.Fr. Warum glauben Sie, dass die entstanden sind?

A. Demals, glaube ich doch, dass es sich um verschiedene Auffassungen in Bezug auf das Rasse- und Siedlungshauptamt handelte.

11.Fr. Haben Sie nicht das Gefuehl gehabt, dass es sich DARRE als Ziel gesetzt hat, mal die ganze Sache zu uebernehmen?

A. Nein, das glaube ich nicht. Ich glaube, dass er zu sehr in seinen Gedanken des Bauerntums gelbt hat, als dass er sich mit diesen Dingen beschreien wollte. Er hat das immer als Kerngedanken gesehen: die Lenkung des Bauerntums auf den Erbhofen, die Foerderung des Bauerntums, in dieser Richtung lebte er mit seinem ganzen Gedankengang.

62.Fr. Da gebe ich Ihnen recht. DAHRE war bekannt als der Mann, der die nordische Rasse foerdern wollte. Und glauben Sie nicht, dass ihm gerade in der SS die Moeglichkeit gegeben war, das zu tun? Da hat er doch die Moeglichkeit gehabt, die Juden, Polen und Zigeuner auszuretten?

A. Soweit er mit mir Gesprasche gefuehrt hat, glaube ich garnicht, dass er so sehr das Negative - wenn ich so sagen darf - im Auge hatte, die Anroethung usw., sondern ihm kam es darauf an, den im vorhandenen Blutsanteil des deutschen Volkes zu foerdern durch den Erbhofgedanken. Er hat sich z.B. um diese Dinge spaeter garnicht gekummert, alles was nachher mit Arisierung zusammenhing usw. Diese Sachen haben ihm von sich aus garnicht interessiert. Er hat alles unter dem Gesichtspunkt des Bauerntums gesehen. Die Menschen hat er als Mittel zum Zweck benutzten wollen, indem er sagte: Die SS hat das Auslese-Prinzip, indem sie nur bestimmte Leute aufnimmt, die eine bestimmte Grösse, ein bestimmtes Aussehen haben, und den Gedanken will ich vertreten auch in meinem Bauerntum. Und daraus kam auch der Gedanke, dass man die SS dann auf Bauernhoefen einsetzt. Aber das ist ja nur eine Utopie gewesen, das ist nie zur Ausfuhrung gekommen.

63.Fr. Aber wie Sie sagen, war es sein Gedanke, die Menschen als Mittel zum Zweck zu benutzen?

A. Ja, er wollte die ausgelassenen Menschen der SS mit dem Bauerntum verankern. Deswegen sollten an sich auch bevorzugt Bauernsohne in die SS aufgenommen werden.

64.Fr. Und glauben Sie, dass er auch in diesem Zusammenhang das Erbhofgesetz rausgegeben hat?

A. Nein, das kann man nicht sagen. Das Erbhofgesetz sollte allen in deutschen Maechen befindlichen landwirtschaftlichen Besitz binden und schuetzen.

65.Fr. Er hat ja oft genug zum Ausdruck gebracht: "So der Jude herrscht, kann nie ein reines deutsches Bauerntum bestehen."

A. Ob das von ihm stammt, ist mir nicht bekannt.

66.Fr. Doch, das stammt von ihm.

A. Also wie gesagt, mir ist das nie so zum Bewusstsein gekommen. Ich sah bei ihm immer nur den Bauerntumsgedanken. Ihm interessierten vor allem die Erbhofe, nicht was darunter lag oder darueber, wie die grossen Hoefe z.B. die unterlagen

oben den allgemeinen bürgerlichen Gesetzen der Vererbung.

67.Fr. Wie würden Sie z.B. unser momentanes Gespräch mit Ihrer Tätigkeit zusammenfassen?

A. Ich meine, also meine Arbeit als persönlicher Referent war ja eine ganz eigener Art. Das kann man doch eigentlich nicht zusammenfassen.

68.Fr. In gewissem Sinn schon. Was ist z.B. seine Idee gewesen mit Menschen, wo Geistesranke auf den Erbhoefen herrschten?

A. Das war ja festgelegt in Gesetz, dass nur die Hoefe Erbhoefe wurden, auf denen bauernfaehige Leute saessen. Da fielen also sunaechst Hoefe raus, auf denen Leute saessen, die wegen Trunksucht unter Vormundschaft standen. Ausserdem gab es ja nach dem Gesetz den Begriff der Abseierung, wenn einer durch das Gesetz entmuetigt wurde z.B., konnte ihm ein Treuhaender eingesetzt werden. Die Verwaltung wurde ihm entzogen. Wenn keine Verwandten da waren, die als Verwalter eingesetzt werden konnten, konnte auch ein Fremder reingesetzt werden.

69.Fr. Aber der eig. Eigentuerer blieb der eigentliche Mann, der Eigentuerer des Hofes war?

A. Jawohl.

70.Fr. Wie war es z.B. mit ja juedischen Guetern?

A. Die waren sunaechst unter den allgemeinen Bestizungen wie jeder andere Grundbesitz, der nicht Erbhof war.

71.Fr. Zu Beginn?

A. Ja.

72.Fr. Und spaeter?

A. Spaeter nach den Ereignissen des Jahres 1938 da kam doch irgendeine Beschlagnahme nachher. Das kann ich mir nicht mehr ganz konstruieren, ich hab mir das schon ueberlegt. Da kam doch irgendeine Verordnung raus ueber den Grundbesitz, staedti- sehen und baenerlichen, - Ich kann mich nur erinnern, in meiner Heimat gab es zufaellig juedischen Grundbesitz, da war die Regelung so, da wurde ein Treuhaender eingesetzt, der das Gut nachher auch verkaufen konnte. Aber das lief in wirtschaftlichen Sektor. Es wurde dann jedenfalls - 1938 kam diese Gesamtregelung raus fuer den gesamten juedischen Grundbesitz. Aber da war keine Sonderregelung fuer den laendlichen Besitz, sondern eine Gesamtregelung fuer den gesamten Grundbesitz.

73.Fr. Sodass also kein juedischer Grundbesitz mehr in juedischen Haenden war?

A. Meines Wissens nicht. Ebenso wie es ja auch keinen juedischen Hausbesitz mehr gab. Ob der Besitz verkauft wurde durch den Treuhander, das kann ich nicht sagen.

74.Fr. Was war die Klausel, die in dem Erbhofgesetz in Bezug auf juedische Gueter eingeschlossen war?

A. Die war positiv formuliert, indem es nur hiess: "bauernfahig ist nur, wer deutscher Abstammung, deutschen Blutes ist." Damit konnte also einer der 2/3 Spanier, der Russe, der Jude war, keinen Erbhof haben.

75.Fr. Also waren damit - kurz gesagt - die minderwertigen Klassen ausgeschaltet?

A. Das war damit nicht gesagt, die minderwertigen Klassen.

76.Fr. Also sind dadurch die SS-Leute bevorzugt worden fuer die Erbhofe?

A. Das sind ganz verschwindend wenige gewesen, die tatsaechlich auf Erbhofen gesessen haben. DARRE hat eine Konzeption gehabt, dass er das deutsche Blut foerdern will, einmal durch die Verankerung des Bauerntums und auf der andern Seite durch die Auslese in der SS.

77.Fr. Worunter auch das Heiratsgesetz usw. fiel?

A. Ja wohl.

78.Fr. Sodass also ein SS-Mann keine Minderwertige heiraten durfte?

A. Das Wort Minderwertig muss man da ablehnen, denn ich glaube nicht, dass DARRE fuer Nichtdeutsche den Begriff Minderwertige praegte.

DARRE baut alles auf den Blutgedanken auf. Er sagte, jede Mischung von 2 verschiedenen Rassen ist schlecht und wirkt sich unguenstig fuer die Nachkommenschaft aus. Er setzt die verschiedenen Rassen nebeneinander und sagt, jede Rasse muss fuer sich sorgen, dass sie innerhalb ihrer Rasse sich rein fortpflanzt.

79.Fr. Interessant ist, dass er gerade DARRE diese Theorie aufstellt, der doch eigentlich Argentinier ist.

A. Das ist Zufall, dass er in Argentinien geboren ist.

80.Fr. Ich bin auch nur zufaellig Jude geworden.

A. Das ist ein Unterschied. DARRE ist deutscher Abstammung und ist in Argentinien geboren.

81.Fr. Jude ist eine Religion und keine Nationalitaet.

A. Meinem Begriff und meinen Verstand nach wuerden da 3 Begriffe durcheinander geworfen. Ich will das jetzt sagen, wie das nach Auffassung von DARRE war, dass man unterschied zwischen Nationalitaet, d.h. Staatsbuergerschaft, zweitens

Rasse als Abstammung zu der man sich blutsmässig zählt, und drittens unabhängig davon Religion. Und dazu kommt, dass eben nun bei der juedischen Rasse Religion und Rasse nach Ansicht des Nationalsozialismus zusammenfiel.

81.Fr. Ja, nun war die Sache so, dass man den Juden der Rasse war, ebenso verfolgte wie den englischen und amerikanischen Juden.

A. Ja, Sie wissen doch, dass im Nationalsozialismus der Jude als Rasse angesehen wurde, nicht nur als Religion.

82.Fr. Wollen wir mal so fragen: Ist denn DANKE ein Judenfreund gewesen?

A. Man kann ihn nicht als Judenfreund bezeichnen, selbstverständlich nicht.

Aber er hat immer wieder gesagt - dem Sinne nach jetzt - dass wir eine deutsche Politik nicht damit betreiben koennen, dass wir eine Ausrottungspolitik und eine Rassepolitik treiben, sondern er sagte, die Dinge erledigen sich von selbst, wenn wir unser deutsches Volk und unsere deutsche Rasse foerdern, dann lebt eben jede Rasse getrennt nebeneinander her.

Ein Beispiel war er entsetzt ueber diese Dinge, die am 8. November passiert sind.

83.Fr. Was hat er denn dagegen unternommen?

A. Was konnte er unternehmen? Das sagte ich ja schon, dass er immer der Ansicht war, was mich nicht angeht, was nicht mein Ressort ist, daraus kann ich sich kümmern. Ich glaube, dass da andere Maenner viel mehr beigetragen haben zu diesem Ergebnis als gerade er.

84.Fr. Glauben Sie, dass man ein Gesetz haette durchgehen lassen, ^{um} ~~um~~ die industriellen und landwirtschaftlichen Gueter zu beschlagnahmen, ohne sich mit Minister DANKE als dem Minister der Landwirtschaft in Verbindung zu setzen und ihn um seine Unterschrift zu bitten?

A. An und fuer sich musste ja unser Ministerium ressortmaessig beteiligt werden, aber ich weiss aus anderen Faellen, dass wir vom Wirtschaftsministerium hintergangen wurden und wir erst hinterher davon in Kenntnis gesetzt wurden. Ob das in diesem Fall so war, kann ich nicht behaupten. Aber ich weiss, dass zu meiner Zeit ein Kampf zwischen diesen beiden Ressorts war.

85.Fr. Sie wollen doch nicht erzahlen, dass ein SS-Obergruppenfuhrer und Leiter des Rasse- und Siedlungshauptamtes in einer Rasse-Angelegenheit ausgeschaltet war?

A. Es mag fuer einen Aussenstehenden merkwuerdig erscheinen, aber es ist tatsaechlich so, dass DANKE bei diesen Dingen - -

Ich kann es wirklich nicht sagen, wie dieses Gesetz zustande kam, das entsteht

sich seiner Kenntnis. Seine Position war ja auch, obwohl Sie nun sagen - fuer Sie muss er ja erscheinen als eine prominente Personlichkeit auf dem Bauag Gedanken - aber in Wirklichkeit war seine Position wirklich schwach, und FURK z.B. oder SCHACHT hatten eine viel groessere Position. DARRE kam ja auch ganz selten nur zum Vortrag zum Fuhrer, ganz selten, dass er dort mal ~~wirksam~~ vergelassen wurde.

87.Fr. Aber komischerweise ist doch diese Klausel, von der wir sprechen, schon 1934 in dem Reichserbhofgesetz mit eingeschlossen gewesen.

A. Ich kann aber nur immer wieder sagen, dass es ein allgemeiner Blutsgedanke ist, wie ich das vorher entwickelt, das deutsche Blut reinhalten. Es hat ja ausser dem juedischen Grundbesitz noch anderen Grundbesitz gegeben hier in Deutschland.

Ich kann nur wiederholen, wie ich das vorher sagte: Reinhaltung der Rasse, und weil wir nun in Deutschland mal ueberwiegend die nordische oder germanische Rasse, wie man das nennen will, haben, sollte deren Grundbesitz geschuetzt werden, sollte nicht verkauft werden, usw.

Ich meine sogar, irgendeinmal hat DARRE einmal ausgesuert, "die Juden koennen meinerwegen von sich aus ein Erbhofgesetz haben - ich will meinen deutschen Grundbesitz sichern."

88.Fr. Wie glauben Sie, dass das moeglich gewesen waere unter der deutschen Regierung?

A. Das war natuerlich nur so eine Redewendung, mit der er nun Ausdruck brachte, dass er sich nur um das deutsche Bauerntum kummere.

89.Fr. Ist deswegen z.B. auch die Niederlegung des juedischen Viehhandels geschehen, dass man sich sagte, den deutschen Bauern ist es verboten irgendwelche Geschaeftte zu machen mit Juden?

A. Es ist doch durch den ganzen deutschen Staat diese Massregelung gegangen, durch die Juden ausgeschaltet wurden aus dem Handel, aus dem Geschaeftsverkehr usw. und im Zuge dieser Sache ist natuerlich dann auch der Landhandel ausgeschaltet worden.

90.Fr. Von wem glauben Sie, dass ein solcher Standpunkt in der Landwirtschaft vertreten wurde?

A. Es kann schon sein, dass DARRE das auch mit vertreten hat, aber ich meine die Initiative zu diesen Gesetzen, oder Verordnung oder was es war, quartete nicht bei uns im Ministerium gewesen sein. Natuerlich hat er als fuhrerlicher Nationalsozialist in dieser Richtung grundsadaelich gedaecht.

91. Fr. Wie ist es denn späterhin mit dem Osten gewesen, in Bezug auf Beschlagnahme von Gütern, um dort deutsche Familien einzusetzen?

A. Ich kann ich wenig mehr sagen, denn ich bin ja seit 1943 nicht mehr da gewesen.

92. Fr. Wie ist es mit Polen z.B. gewesen?

A. Das kann ich nicht sagen. Ich bin ja 1939 gerade weg. Vielleicht habe ich das nicht, sondern nur wie ich dann später bei der Wehrmacht war, die Umsiedlung von Treuhändern.

93. Fr. Und sogar Eigentümern!

A. Das weiß ich nicht.

94. Fr. Könnten Sie sich vorstellen, daß es DANNE etwas demütiges gefordert hat?

A. Ich kann nur sagen, dass sich die Siedlungspolitik bis zum Kriegsausbruch ganz einseitig immer nur auf das Siedlungsgebiet innerhalb der Reichsgrenzen beschränkt hat und dass man ^{das} versucht hat durch Kauf von großen Gütern usw. und dass in unserem Ministerium keinerlei Vorbereitungen getroffen wurden in Bezug auf ein erst zu eroberndes Land und dass auch gar nicht die Absicht bestanden hat.

95. Fr. Haben Sie niemals den Ausdruck gehört von einem deutschen tausendjährigen Europa?

A. Nein, in der Form nie. Höchstens "Tausendjähriges Reich", wie GÖBBELS in seinen Reden zum sagte. - Wir waren tatsächlich in unserem Ministerium, meine Kollegen und so, wir waren unangenehm überrascht, dass der Führer nicht zu seinem Wort gestanden hat bezüglich Friedenspolitik und dann 1939 ein Krieg ausbrechen konnte. Wir waren mit unseren ganzen Massnahmen und Plazungen überhaupt nicht darauf eingestellt.

Dass gar nicht die Absicht bestand, uns mit unserem Ministerium da einzuschalten, hat sich ja denn gezeigt, als der Reichsführer SS als Reichskommissar fuer die Festigung deutschen Volkstums eingesetzt wurde und damit praktisch die ganze Zuständigkeit ihm zufiel. Das letzte was ich erlebt habe, war diese grosse Enttauschung fuer DANNE, dass HITLER da eingesetzt wurde.

96. Fr. Diese Enttauschung?

A. Weil es im ersten Moment damals so aussah, als ob das gesamte Siedlungswesen aus dem Ernährungsministerium herausgenommen werden sollte und sollte HITLER gegeben werden.

97. Fr. Und ist es dann geschehen?

A. ^{es} Nein, ist nachher nicht so gekommen, aber es hat im ersten Moment so ausgesehen. Aber wie da weiter die historische Entwicklung war, das kann ich nicht sagen, weil ich da nicht mehr da war. Da sollten Sie schon einen fragen, der diese anschließende Zeit im Ministerium miterlebt hat.

RESTRICTED

00020

Vernehmung des Hans Werner von AUFSESS,
Oberregierungsrat, Rangangleichungsdienstgrad: SS-Sturm-
am 15. August 1947 von 10 bis 10,45 Uhr ^{bahnführer,}
durch Mr. Joseph TANCOS
requested by: SS-Division - Mr. PETERSEN
Stenographin: Lilly Daniel.

1.F. Wie ist Ihr Name?

A. Hans Werner von AUFSESS.

2.F. Ich möchte zuerst den Zeugeneid abnehmen. Stehen Sie bitte auf und sprechen Sie den Eid nach:

"Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sage, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe."

3.F. Wo und wann sind Sie geboren?

A. In Scheinfeld am 31. 1. 1909.

4.F. Was für Schulbildung haben Sie?

A. Ich besuchte das Gymnasium von 1918 bis 1927 in ^{ch)} Bortlesgaden und München. Dann machte ich das Abitur. Anschliessend studierte ich von 1927 bis 1931 in München Jura.

5.F. Was haben Sie nach Ihrem Studium gemacht?

A. Bis 1935 war ich Referendar an den üblichen Stationen: Gericht, Verwaltung usw. Dann von 1935 bis 1936 juristischer Sachbearbeiter der Landesbauernschaft München. 1936 bis zur Einberufung zur Wehrmacht 1940 Beamter des Reichsernährungsministeriums, zuletzt Oberregierungsrat. Praktisch war ich bis 1945 Angehöriger des Ministeriums, aber von 1940 bis 1945 zur Wehrmacht eingezogen.

6.F. Geben Sie die Einzelheiten Ihrer militärischen Laufbahn an!

A. Ich bin vor dem Krieg zu 2 Übungen eingezogen worden und bin 1940 als Gefreiter eingerückt. Zuletzt war ich Leutnant bei der 97. Jägerdivision.

7.F. An welchen Feldzügen haben Sie teilgenommen?

A. In Jugoslawien 1 Woche, dann war ich in Russland, sonst nirgends.

8.F. Was für einen Dienstgrad haben Sie zuletzt gehabt?

A. Leutnant.

9.F. Welchen Organisationen haben Sie je angehört?

A. Der NSDAP von 1931 an.

10.F. Dienstgrad?

A. Keinen.

Dann gehörte ich der Allgemeinen SS auch von 1931 an.

11.F. Was für einen Dienstgrad haben Sie da gehabt?

A. Zuletzt Sturmabannführer in Ranggleichung an meine Zivildienststellung. (Sturmabannführer entspricht etwa dem Range eines Majors).

Bis 1934 habe ich Dienst gemacht...

12.F. Wo und bei wem?

A. Bei einem SS-Sturm in München und kurze Zeit beim Abschnitt in München.

13.F. Wann sind Sie befördert worden?

A. Zum Führer befördert worden bin ich erst, als ich keinen Dienst mehr machte. Etwa 1934 bin ich Scharführer geworden. Von 1934 an war ich beurlaubt, weil ich mein Examen gemacht habe. Während der Zeit bin ich von München nach Berlin gegangen zur Vorbereitung auf das Examen. Anschliessend bin ich nur noch als sogenannter Führer beim Stab geführt worden, also ohne Funktion. Solange ich in München war, wurde ich beim Abschnitt geführt. Als ich nach Berlin kam, wurde ich beim Rasse- und Siedlungshauptamt geführt. Das war dann so, dass Reichsminister-Ernährungsminister DARRÉ selbst in der SS war und grossen Wert darauf legte, dass man in Uniform auftrat. Man wurde automatisch weiterbefördert: Wie ich Assessor wurde, wurde ich Untersturmführer; wie ich Regierungsrat geworden bin, bin ich Obersturmführer geworden.

14.F. Wie war Ihr Dienstverhältnis im Rasse- und Siedlungshauptamt?

A. Da habe ich nichts zu tun gehabt, es handelte sich nur um eine listenmäßige Zugehörigkeit. Ich habe keine dienstliche Verpflichtung gehabt. Ich war juristischer Beamter im Reichsernährungsministerium.

15.F. Wie konnten Sie dort geführt werden, ohne eine Funktion auszuüben?

A. Die ganzen Beamten und Bauernführer des Reichsnährstandes und Reichsernährungsministerium sind als Rangführer geführt worden, damit sie die Uniform tragen konnten, haben aber keinen Dienst gemacht. (Bei allen Dienststellen der SS war das auch so).

16.F. Wie lange waren Sie in Russland?

A. Erst 1941 - inzwischen war ich mal krank, beim Ersatztruppenteil, auch habe ich einmal Heimatkommando gehabt - zuletzt 1943 bis 1944.

17.F. Bei welcher Einheit?

A. Zuerst bei der 1. Gebirgsdivision im Jahre 1940, dann Heimatkommando bei Wirtschaftsstab Ost, das war 1941/42, dann bin ich wieder zu meiner Division ins Feld hinausgekommen.

18.F. Was war Ihre Funktion beim Wirtschaftsstab Ost?

A. Da war ich für allgemeine Verwaltungesachen zuständig im Stabe selbst; d.h. ich hatte ~~zur~~ ^{für} Büropersonal, Registratur, Geschäftsgang, Geschäftsordnung usw. zu sorgen.

19.F. Welche Abteilung vom Wirtschaftsstab hat mit ^{der} Kriegsgefangenen-Verwaltung zu tun gehabt?

A. Das kann ich Ihnen nicht sagen.

20.F. Meine subjektive Meinung ist, dass der Wirtschaftsstab überhaupt nicht mit Kriegsgefangenen zu tun gehabt hat. Ich kann das aber nicht auf meinen Eid nehmen. Es hat eine Chefgruppe Landwirtschaft und eine Chefgruppe Wirtschaft gegeben.

21.F. Wie lange waren Sie beim Wirtschaftsstab?

A. Ungefähr 1 1/2 Jahre, vom Sommer 1941 bis Januar/Februar 1944
1943.

22.F. Welches waren Ihre Aufgaben beim Reichsernährungsministerium?

A. Beim Reichsernährungsministerium war ich zunächst persönlicher Referent des Ministers bis Oktober 1939 und dann 2. Referent für Erbhofrecht bis Sommer 1940.

23.F. Inwiefern hatten Sie mit dem Ostministerium zu tun?

A. Mit dem Ostministerium habe ich vom Wirtschaftsstab Ost aus zu tun gehabt, insbesondere in der Frage der Überführung der vom Wirtschaftsamt Ost eingesetzten Wirtschaftsführer in das Zivilanstellungsverhältnis bei der Zivilverwaltung für die Gebiete, die schon durch die Zivilverwaltung übernommen worden waren.

24.F. Haben Sie im Ministerium gearbeitet?

A. Nein, ich habe im Wirtschaftsstab Ost gearbeitet. Ich hatte für diese Fragen die Verbindung zu halten für das Ostministerium.

25.F. Mit welcher Abteilung des Ostministeriums hatten Sie da dienstlich zu tun?

A. Mit/der Organisations- und Personalabteilung, genau wie wir im Wirtschaftsstab Ost eine allgemeine Abteilung hatten, die für die Personalstelle zuständig war.

26.F. Wie ist das gemeint: Können Sie sich im grossen Umriss daran erinnern?

A. Über die Organisation des Ostministeriums kann ich Ihnen nichts sagen.

27.F. Da hat es den Führungsstab Politik gegeben?

A. Ja, LEIBBRANDT.

Es gab dort wie im Wirtschaftsstab eine landwirtschaftliche Abteilung und eine wirtschaftliche Abteilung.

28.F. Ich möchte wissen, wie Sie den Aufbau des Ostministeriums gesehen haben.

A. Ich weiss, dass ^{es} eine Chefgruppe Landwirtschaft im Ostministerium gegeben hat, an die die Leute vom Wirtschaftsstab überführt wurden, die die rückwärtigen Ostgebiete zu bearbeiten hatten, die die Zivilverwaltung übernommen hatte.

29.F. Können Sie mir eine Skizze aufzeichnen -soweit es Ihnen bekannt ist - wie das Ostministerium organisatorisch aufgestellt war?

A. Das kann ich wohl mal machen, soweit es mir bekannt ist.

30.F. Mit wem hatten Sie beim Ostministerium zu verhandeln? - Mit MEIER?

A. Mit ihm hatte ich nichts zu tun, weil er zu hoch war. Er war für die gesamte Wirtschaft zuständig.

31.F. Mit BERGER?

A. Es ist mir bekannt, dass er dort war. Er hatte wohl mit Arbeiterfragen zu tun, glaube ich. Dass er da war, daran kann ich mich erinnern; ich habe aber nichts mit ihm zu tun gehabt.

Die Namen fallen mir im Moment nicht ein. Ich kann sie ja in die Skizze einsetzen, soweit sie mir einfallen sollten.

32.F. Was ist Ihnen bekannt, in Bezug auf die NICKEL-Aktion?

A. Keine Ahnung!

33.F. Haben Sie den Namen NICKEL nie gehört?

A. Nein.

34.F. Haben Sie vom HJ-Einsatzkommando gehört?

A. Nein, das ist mir völlig neu.

35.F. Haben Sie von Ersatzkommandos der SS. im Ausland gehört?

A. Nein.

36.F. Die die Leute für die SS im Ausland anwarben?

A. Ich weiss nur, dass es die "Germanische Leitstelle" gegeben hat. Näheres weiss ich nicht.

37.F. Was für Leute wurden da eingezogen?

A. Das kann ich Ihnen nicht sagen, wie das war.

38.F. Ist Ihnen die Bezeichnung "Heu-Aktion" ein Begriff?

A. Nein.

39.F. Luftwaffenhelferx und -helferinnen?

A. Das ist mir völlig unbekannt.

Im Wirtschaftsstab Ost hat es eine eigene Abteilung

"Arbeitseinsatz" gegeben, eine dritte Chefgruppe.

40.F. Wer war das?

A. Ich habe ein schlechtes Namensgedächtnis. Ich will mich darauf besinnen. Der Name fällt mir vielleicht noch ein. -
War nicht BERGER in der Abteilung Arbeit?

41.F. Machen Sie mir zunächst die Skizze mit Namenbekanntgabe, soweit wie möglich, und auch Angaben darüber, wie weit der Wirtschaftsstab mit dem Ostministerium zusammengearbeitet hat. Überlegen Sie sich auch diese Fragen.

A. Die Aktionen, die Sie mir genannt haben, sind mir unbekannt.

DR. HANS WERNER FREIHERR VON AUFSESS
RECHTSANWALT

75-814-28
852 ERLANGEN, den 15.9.1970
GOETHESTR. 35
TEL. 09181/85489

-/MÜ

Herrn
Dr. Horst Gies

6370 Oberursel/Ts.
Phil.-Reis-Str. 6

Di 29. 9.
11 2

Sehr geehrter Herr Dr. Gies!

Ich bestätige Ihnen dankend Ihren Brief vom 6.9.70. Selbstverständlich bin ich sehr an einem Gespräch mit Ihnen interessiert. Da ich soeben vom Urlaub zurückkomme, kann ich Ihnen noch keinen näheren Termin bekannt geben. Würden Sie zu diesem Zweck zu mir kommen? Haben Sie bereits Verbindung mit Frau von Rheden aufgenommen, die ein umfangreiches Manuskript über R. Walther Darré verwahrt, das ich leider selbst noch nicht gelesen habe. Ihr verstorbener Mann war ja einer der engen Mitarbeiter von Darré. Ich verbleibe vorläufig

mit besten Empfehlungen

Ihr



(Dr. von Aufsess)

Gespräch mit Fnh. von Aufseß, Erlangen, am 29.9.1970

Von Jan 36 - Herbst 40 Persönl. Referent RWD's im REM. Vorher Erbhofreferent bei der LBSch. in München, von Dr. Saure nach Berlin geholt, in der SS, aber zu jung und unerfahren (27), um sich durchsetzen zu können - von RWD also Pehlgriff.

RWD

Eitelkeit - Unsicherheit, kleinlich in Nebensachen, launisch, läßt Leute von heute auf morgen fallen (A. wegen einem Tag verspäteter Rückkehr von Reise gefeuert), sprunghafte Persönlichkeit, mißtrauisch, legte Wert darauf daß Zeitungen von Mitarbeitern nicht vor ihm gelesen wurden; steif, gehemmt, es lag ihm nicht, in Popularität zu machen; kein Interesse an Angelegenheiten des REM, ernährungswirtschaftliche und agrarpolitische Fragen soll Backe machen, interessierte sich mehr für Rasse, Kunst und RNST. Im Meinberg-Konflikt: A. wird weggeschickt, da keine Angelegenheit des REM (kleinkariertes Kompetenzdenken). RWD immer in der schwächeren Position hilflos sucht er Bundesgenossen, dabei hilfloser Eindruck.

RWD zog nie Parteiuniform an - andererseits aber zog er - "Reichleiter müssen besser wohnen" - in Dahlemer Villa, die auf den Namen Bormanns eingetragen war.

Pingelog in Etikette-Fragen: Veranstaltungen nach Minutenprogramm.

Jan 38 großer Staatsbesuch in Italien, RWD knüpfte erste Kontakte. Später der gleiche Vorgang in Ungarn.